

# Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

Das „S. V.“ erscheint jeden Sonntag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.M., die Einzelnummer kostet 10 G.Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Einrückungen durch höhere Gewalt und Ausfall der Druckerei keine Haftung. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postfach-Konto Köln Nr. 10 153.



Gegr. 1840.

Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Anzeigenpreise: 1 Zeile 100 Hühner im Ortswort 8 Goldpf. 1. Auswärtige 10 Goldpf. Anzeigen 40 Goldpf. Offertengeld 25 Goldpf. umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollarkurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls bezugslos. Bei Nichtzahlung der Anzeigen wird die Abrechnung dem Verleger überlassen. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Rassen-Rabatt.

Nr. 186

Olpe, Montag, den 11. August 1924

84. Jahrg.

## Zur Verfassungsfeier

Heute begehen wir die fünfjährige Wiederkehr des Tages, als das deutsche Volk durch seine gewählten Vertreter in dem durch seine große kulturgeschichtliche Vergangenheit berühmten Weimarer, das in der Bildungsgeschichte Deutschlands als wichtiges Kulturzentrum (großen deutschen Geisteslebens) stets einen der ersten Ehrenplätze einnehmen wird, nach den Glorien der Revolutionen dem deutschen Staatsleben wieder eine feste Grundlage gegeben haben. Nach den verhängnisvollen Novembertagen 1918, in denen der militärische und politische Zusammenbruch unseres Volkes von so stolzen Höhen erfolgte, schienen alle Reichsbahnen gesprengt zu sein und wir mußten damit rechnen, daß das deutsche Reiches Einigkeit, das einzige, was uns noch geblieben war, in dem drohenden Chaos auch noch verloren hat, daß wir von einem der furchtlichsten Kämpfe, von dem Bürgerkrieg Deutschlands gegen Deutsche nicht verschont blieben, daß wir uns gegenwärtig unter dem heiligen Hengst der unserer Feinde zerstückten. Das gleiche Bewußtsein, das als einigendes Band alle Bewohner des Reiches alle hätte umfassen müssen, ein Deutscher zu sein, hatte die alte Reichsverfassung nicht dauernd herbeizubringen können. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Einigkeit war in den Augusttagen 1914 von einer Hochflut deutschen Nationalbewußtseins ansehend hinweggespült. Doch als diese hochgehende Welle immer mehr abebbte, da traten die zerlegenen und zerlegenen Kräfte wieder allmählich hervor. Da aber der Zerfall und militärischer Druck diese Kräfte das Bewußtsein der Öffentlichkeit, wo sie hätten verpulvert werden können, ohne wesentlichen Schaden anzurichten, verschloß, da glänzte die Feuer der Unzufriedenheit unter einer künstlichen Decke verhängnisvoll weiter und erreichten durch viele politische Fehler, durch wirtschaftliche Not immer neue Nahrung, so daß es das ganze Reichsgebäude untergrub. Als dann aber die Regierung und ihre leitenden Organe in Politik und Steuer erließen, daß sie nicht mehr instand waren, den Krieg zum guten Ende zu führen, den Feind von Deutschland fern zu halten, da brach das durchgehende moralische Reichsgebäude in sich in furchtbarer Explosion zusammen. Kaiser und Fürstentum unter sich begraben; Deutschlands Macht und Ansehen verfiel; Fremde über uns besetzten deutsche Güter, fremder Wachtmeister blickte uns die Bedingungen des Waffenstillstandes und später des Friedens: Deutschlands Wehrmacht wurde aufgelöst, Deutschlands stolze Flotte mußte ausgeliefert werden; Deutschlands Wirtschaft wurde unter fremde Kontrolle gestellt; Deutschlands staatliche Selbständigkeit fast erloschen. Der deutsche Mann, der zu Tode verurteilt, ein Volk in den Lützen schwebend, ließ seine Schwingen sinken. Wohin man sah, nur Trümmer und Ruinen, Auflösung und Zerfall. Und das deutsche Volk selbst, übermüdet und niedergeschmettert durch all das Furchtbare, Ungeheuer, nur kurzum noch selbstbewußt, brach in sich zusammen, hoffnungslos müde, verzagt. Dumpfes Hinbrüten bei den einen, Empörung und Zügellosigkeit bei den anderen, Anfechtung und bittere Vorwürfe gegeneinander, Krieg von Deutschen gegen Deutsche. Es fehlte nicht viel, und Deutschland wäre aus dem Rang der europäischen Mächte, zerfallen und machtlos im Innern und nach außen. Dabei waren aber auch die letzten Reste des Reiches verloren gegangen. Es schien, als ob Deutschland in der roten Flut nun gänzlich zu Grunde gehen sollte. Da waren es Zentrumsleute, welche zuerst die Forderung nach der Schaffung eines neuen gesetzmäßigen Zustandes forderten und durchsetzten, daß das deutsche Volk sich selbst ein neues Staatshaus zimmerte. Ihm gelang das Zustandekommen der deutschen Nationalversammlung, die am 18. Januar 1919 gewählt wurde, am 6. Februar in dem Kulturzentrum Weimar zusammentrat und in kaum 5 Monaten, am 11. August 1919, dem deutschen Volk den Zustand der Gesetzmäßigkeit und des Rechtes durch die deutsche Reichsverfassung wiedergab. Doch Regierung und Volk haben trotz all dieser Schwierigkeiten die notwendige Festigkeit und den weiten Blick bewahrt, sie haben eine Verfassung geschaffen, die trotz aller Mängel und Fehler, die ihr, wie allen menschlichen Werken, anhaften, doch die Wege zur Gesetzmäßigkeit, zur Freiheit, zur Gerechtigkeit, zur Veröhnung, zur Erhaltung der Einheit und des Bestandes des deutschen Reiches öffnete. Mit ihr bekam das deutsche Volk wieder festen Boden unter die Füße, auf dem es, den neuen Zeitverhältnissen entsprechend, ein neues deutsches Reich auf- und ausbauen kann. Der Geist, der sie durchweht, ist ein freier und großer Geist.

Heute führt sich zum fünften Male der Tag, an dem dieser Grundstein des neuen Deutschlands gelegt wurde, an dem der staatliche Aufbau des Reiches notwendig wurde, an dem das deutsche Volk wieder das schmerzhafte Dage des Reiches über sich wälzen ließ. Ein Aufbau ist es nur, den das deutsche Volk sich schaffen konnte in sturmbeuger Notzeit, doch zeigt der Plan gar viele Anlässe, um das Haus auch wirklich auszustatten. Die Grundzüge sind mit großen Zügen klar vorzeichnet. Das deutsche Volk hat es in der Hand, die freien und großen Geister dieses Planes auszuführen, diese Ideen Fleisch und Blut werden zu lassen.

Etwas Großes hat das Verfassungswerk von Weimar schon geleistet, es hat den Zerfall des Reiches verhindert. Größeres ist ihm vorbehalten, aus dieser Lebensnot das deutsche Volk wieder zum Sonnenlicht des Glückes emporzuführen, das wird es, wenn das, was das gegenwärtige Geschick grundgelegt hat, von den kommenden Geschlechtern ausgebaut wird. Dann ist der 11. August 1919 ein Tag, an dem der Geist, der sie durchweht, ist ein freier und großer Geist.

Geschichte des deutschen Volkes; dann sind die schweren Opfer, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit seit 1914 gebracht, dann sind vor allem auch die furchtbaren Blutopfer unserer Gefallenen nicht vergeblich gewesen. Dazu aber ist es nötig, daß der Geist der Verfassung in unserem Volke noch bleibt, daß die großen Leidenden der neuen deutschen Reichsverfassung Einigkeit, Recht und Freiheit Wirklichkeit werden, damit das deutsche Volk mit innerer Freude und vollem Rechte singen und sagen kann: Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland. Wenn wir am gestrigen Sonntag im Evangelium die Worte des Heilandes an die Stadt Jerusalem: „Ach, wenn auch du es doch erkannt hättest, und zwar an diesen deinem Tage, was dir zum Frieden dient,“ so kommen einem gerade am Vorabend des Verfassungstages in unserer Zeit die Heilands Worte als an das deutsche Volk unserer Tage gerichtet vor. Witten in unserer leidgetränkten höchst notvollen Zeit unseres Volkes, wo aller Augen erwartungsvoll nach jenseits des Kanals schauen, wo die Würfel der schwerwiegendsten politischen und wirtschaftlichen Entscheidung fallen, wo wir mit allen Fasern des Denkens und Fühlens in und zwischen Furcht und Hoffnung leben, da sollten wir uns freuen, daß wir des Reiches Einheit erreicht und des staatlichen Rechts Gebäude neu aufgerichtet haben. Heute wäre es notwendiger denn je, die Einigkeit, das treue Zusammengehen zu pflegen. Aber statt dessen rennen die weitesten Kreise von rechts und links Sturm, um die stärke Fessel deutscher Einheit, den Hort der staatlichen Autorität und die Rechtsgrundlage des deutschen Staatslebens zu sprengen. Gar viele Kreise haben auch heute nichts Besseres zu tun, als die Verfassung, auf welche das deutsche Volk stolz sein möchte, zu berennen und herunterzuschieben.

Das können wir nicht mitmachen und zwar in erster Linie aus religiösen Motiven und aus Liebe zum deutschen Volk und Vaterland. Daran kann kein Zweifel sein, daß die jetzige Verfassung, die im Geiste verfaßt wurde, staatlich Autorität darstellt. Sie ist die Dörigkeit, der wir Gehorsam schulden, wie es klar der Apostel Paulus sagt: „Seid untertan der Obrigkeit, denn es gibt keine Obrigkeit außer der von Gott und die welche ist, ist von Gott.“ Das ist klare christliche Lehre, an der es kein Zerschellen gibt. Daraus folgt mit eiserner Konsequenz, daß der Sturm gegen die Autorität, der Sturm gegen die Verfassung wie jeder gewalttätige Aufbruch vom religiösen Standpunkt aus eine sittliche Verfehlung, mit Worten des Volkes gesagt, Sünde ist. Aus religiösen Gründen stehen wir deshalb voll und ganz auf dem Boden der Verfassung und sind bereit, mit Einlegung unserer ganzen Persönlichkeit diese gegenwärtig zu verteidigen. Das wird uns als Katholiken noch leichter, weil diese neue Regelung des deutschen Staatslebens uns unsere religiöse Freiheit voll gewährleistet, wo so viele Fesseln des alten Regimes gefallen sind, welche die volle Auswirkung des katholischen Glaubenslebens verhinderten und beeinträchtigten und die Katholiken aus der ihnen vom alten Staat gewaltsam zubierte Rolle der Bürger zweiter Klasse befreite, etwas, was den Rufern im Streit gegen die Verfassung sehr oft nicht einfiel. Aus dem Untertan der alten Zeit ist ein Staatsbürger geworden, aus dem Obrigkeitstaat ein Volksstaat, wo jeder Staatsbürger Rechte hat, aber auch sittliche Verpflichtungen, sittliche Verantwortung, wo jeder Staatsbürger sich als Teil des Staates fühlen kann. Das gewährt die Hoffnung, daß auch das Staatsbewußtsein im Volke wächst, die Anteilnahme am Staate und auch damit der deutsche Staats- und Einheitsgedanke.

Es ist dies ein großer Teil Aufgabe der Volkshildung und Volkserziehung, und nicht zuletzt der Bildung und Erziehung des künftigen deutschen Volkes; der deutschen Jugend. Daher ist es berechtigt und richtig, daß die deutsche Reichsverfassung im Artikel 148 in dem Abschnitt über „Bildung“ bestimmt: „Jeder Schüler erhält bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung.“ Doch muß dieser Geist das ganze Volk durchdringen. Die Jugend muß in den Geist, in die Gedanken, in die Bedeutung der Verfassung einen möglichst tiefen Blick tun, wenn sie die Bestimmung und die Willensentschlössenheit in sich aufgenommen hat, im Geiste der Verfassung zu denken und zu handeln. Dann wird sie ein neues deutsches Volk werden, dem der deutsche Staat, das deutsche Volk und Vaterland innere Herzensangelegenheit ist, dann wird sie auch die Einheit zur Wirklichkeit machen, für die die Reichsverfassung den Weg geebnet hat und die sie auch äußerlich gerechtfertigt hat. Das läßt uns die Reichsverfassung vom nationalen Standpunkt aus lieben. Die klare Einigkeit, daß der gewaltige Sturz der Reichsverfassung das Reich in Trümmer gehen ließe, daß wir die Reichseinheit verlieren und in furchtbaren Bürgerkriege hierdurch verwickelt würden, — der Verlust des Reichs-Bundes hat dies ja bewiesen —, macht uns den Schutz der Reichsverfassung zur inneren Pflicht. Diese Pflicht wird uns leichter, weil so vieles wertvolles echt altes deutsches geistiges Gut mit so hohem Idealismus in dieselbe hinein verarbeitet ist, wo die lebenden Ideen so sehr aus dem alten germanischen Wesen entsprossen sind, der Gedanke der Freiheit, des Rechtes, des Schutzes des Familienlebens und der Persönlichkeit. Dazu kommt, daß der wichtige Grundgedanke, daß die Regierung nicht von oben herab erlassen, sondern von unten heraus vom Volke, von den vom Volke bestimmten Vertrauensmännern gebildet wird, nicht eine lächerliche Romantikerromanfigur ist, sondern eine Anknüpfung an älteste Ueberlieferungen deutschen politischen Lebens, daß die Freiheit, um ein Wort Montesquieus von den eigentlichen Institutionen zu gebrauchen, zum ge-

stigen Male in den germanischen Wäldern entdeckt worden ist.

Das muß uns vom deutschen Standpunkte die Verfassung schenken und lehren. Wer wirklich christlich, deutsch und vaterländisch fühlt und denkt, muß sich zur Verfassung bekennen und muß an ihrem Ausbau mitarbeiten, damit auch Schöpfungsfähigkeit, welche die Verfassung wirklich hat, auf dem verfassungsmäßigen Wege ohne Gewalt abgeändert werden. Nicht Einreihen, sondern Ausbau des Staatsbaues, des deutschen Volkes ist vaterländische Tat. Jeder Versuch an der Weimarer Verfassung zu rütteln, müßte zu den unheilvollsten inneren Erschütterungen, schließlich zum Bürgerkrieg führen. Darüber kann niemand, der Strömungen und Kräfte in unserem Volk ruhig beobachtet und beurteilt, im Zweifel sein. Wenn es darum ernst ist

mit dem Wort von der Volksgemeinschaft, Volkseinheit, der muß heute erneut sich zur Weimarer Verfassung bekennen. Sie ist auf absehbare Zeit die sicherste Grundlage die stärkste Trägerin und Bärerin der deutschen Einheit und Freiheit u. das Bestehen des einzigen deutschen Volkes. In dem Geiste der Weimarer Verfassung mitzuarbeiten am deutschen Volke und im deutschen Staatsleben, das sei heute unser Gebotnis, auf daß in Erfüllung gehe, was wir im Deutschlandlied so gerne singen:

Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand,  
Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!

Dr. B.

## Der Besuch des Reichspräsidenten in Westfalens Hauptstadt.

### Der Reichspräsident in Münster

Münster, 10. August. (Draht.) Die Hauptstadt der Provinz Westfalen hatte zu Ehren des Reichspräsidenten, der mit den Vertretern der Reichs- und preussischen Regierung der in Münster schon heute veranstalteten Verfassungsfeier beizuwohnte, reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 9 Uhr erschienen der Reichspräsident, begleitet vom Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Hölle vom preussischen Minister des Innern Seeger und vom Staatssekretär Meißner. Von der Menge lebhaft begrüßt, fuhren der Reichspräsident und die übrigen Ehrengäste durch die festlich geschmückten Straßen zum Schloß.

Ein staatlicher Festzug der westfälischen Gesellschaften aller Richtungen, der Kleinbauern, der Pächter und anderer wirtschaftlichen Organisationen bewegte sich dann gleichfalls vom Bahnhof zum Schloß. In dem Schloß fand ein großer Empfang der Reichs- Staats- und Kommunalbehörden, der Presse und Führer der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und geistlichen Lebens aus der ganzen Provinz statt, an dem sich ein

Empfang der Bischöfe von Münster und Paderborn und der übrigen Spitzen der kirchlichen Behörden anschloß und an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Hier wurden u. a. folgende Ansprachen gehalten:

Der Oberpräsident Gronowski. Herr Reichspräsident! Als Sie am 18. 3. vorigen Jahres nach Hamm kamen, um vor den Wirtschafts- und Arbeiterführern und Beamten des besetzten Gebietes zu betunden, daß Deutschland eine geschlossene Schicksalsgemeinschaft sein müsse, habe ich zum ersten Male, Herr Reichspräsident, gebeten, der Provinz Westfalen und ihrer Hauptstadt Münster einen Besuch abzustatten. Eine Möglichkeit, diese später wiederholt ausgesprochene Bitte zu erfüllen, bot sich nicht; um so mehr freue ich mich, Sie hier in den historischen Räumen des Schloßes zu Münster begrüßen zu können. Im Namen der hier vertretenen Führer aus allen Ständen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens entbiete ich Ihnen den

aufrichtigsten Willkommengruß des arbeitstrogen, kühnen, aber auch leidenden Westfalen. Diese Räume haben die Höhen und Tiefen der Geschichte der letzten anderthalb Jahre geschaut. Sie sind aber auch Zeuge, daß, in deren Namen ich heute hier sprechen darf, in bitterster Zeit mehr als ihre Pflicht getan habe; aufricht, opferbereit und treu haben alle ihrer Arbeit und ihrem deutschen Vaterland gedient. Mit diesen Eigenschaften und dem festen Willen Preußens, Deutschland einig und ungeteilt zu erhalten, wünschen wir, daß das deutsche Volk aus den Tiefen der Gegenwart zu den Höhen der Gleichberechtigung und Selbstverwaltung emporsteigen möchte. Mit dieser Gehrung im Herzen Willkommen im Münsterlande!

Die Ansprache des Reichspräsidenten. Westfalen, 10. Aug. (Draht.) In der Verfassungsfeier in der überfüllten Stadthalle ergriß nach längeren Ausführungen des Oberpräsidenten Gronowski, die wir nach nachtragen werden,

das Wort. Er führte aus: „Ahnen, Herr Oberpräsident, danke ich herzlich für die Einladung der Provinz Westfalen hierher zu kommen, für den freundlichen Willkommengruß, den Sie mir und den mit mir erschienenen Vertretern der Reichs- und Staatsregierung gesendet haben. Ich ziele danke ich Ihnen Herr Oberpräsident, für Ihr freundliches Treuegebotnis zum ungeteilten Vaterland, zum Reich und zu Preußen. Unsere Anwesenheit hier, in der Hauptstadt Westfalens, der altbewährten, für die Geschichte unseres Vaterlandes so bedeutsamen Stadt Münster, soll Ihnen bezeugen, daß die Reichsleitung wie die preussische Staatsregierung sich mit dieser Provinz und ihrer Bevölkerung eng verbunden fühlen und mit ihren Brüdern und Schwestern die Sorgen teilen, die sie im besonderen Maße bedrängen. Seit einhalb Jahren, seit dem Ruhrkampf liegen

schwere Wollen auf diesem Lande, das die Schlagader unseres wirtschaftlichen Lebens in sich schließt. Seit einhalb Jahren steht Westfalen und mit ihm die benachbarte Rheinprovinz, wie seine Werte der Arbeit und der Kultur gestört werden, wie angedrohter Schaden

gerieben wird und in einem Gebiet höchst enwickelter Arbeit, das in der Welt kaum seines Gleichen hat, Hunderttausende haben die Treue zur Heimat, die Liebe zum Vaterlande mit Leben und Freiheit, mit der Bereicherung von Haus und Hof büßen müssen. Es ist Ehrenpflicht, auch heute mit Dankbarkeit und Bewunderung unserer Volksgenossen zu gedenken, die um Deutschland willen Not und Verfolgung duldeten. Erst nach langem Leiden ist nun den Verfolgten — aber noch nicht allen — eine Freiheit und Rückkehr gegeben worden. Ihnen allen, Freiheit, Heimat und Wohlstätte wie wieder zu erringen, wird nach wie vor unser restloses Bemühen sein.

Durch die Abkündigung vom Industriegebiet, durch die Rückwirkung vom besetzten Gebiet ist auch der unterste Teil der Provinz Westfalen hart getroffen worden. Die einst so blühende Provinz steht sich heute in ihrem Wirtschafts- und Kulturbereich auf Schwerste geschädigt, auf eine harte Probe gestellt.

Das unverrückbare Ziel der Reichspolitik, das wissen Sie, ist das deutsche Land von fremder Befragung zu befreien, Reichs- und Staatsgebiet und die alte Selbstverwaltung wieder in ihre Rechte einzusetzen, und der deutschen Bevölkerung das Recht freier Betätigung der wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeit wieder zu geben. Wir haben unseren Volksgenossen im besetzten und Einbruchgebiete immer und immer Treue gelobt, daß wir die operbereite, selbstlose Treue, die sie dem Reich, dem Vaterlande in so bewundernswürdiger Weise bewiesen haben, mit gleicher Treue erwidern. Treue um Treue! Das soll und darf kein klingender Spruch für festliche Versammlung sein.

Treue ist nicht Wort, sondern Tat. Sie fordert von uns das, was die Last, die unsere Brüder an Rhein und Ruhr bisher fast allein getragen haben, opferwillig und im Geiste sozialer Gerechtigkeit auf die Schultern aller Deutschen zu verteilen, daß wir bereit sind,

schwere Bürden auf lange Jahre hinaus zu tragen, um so unseren Volksgenossen im besetzten Gebiete auf allen möglichen Wege ihre Menschlichkeit und ihre Freiheit zu erkaufen. Nur in diesem Willen und nur für dieses Ziel können wir den Ruf finden, die gelebte schwere Last auf uns zu laden, von der wir nicht wissen, ob wir nicht unter ihr zusammenbrechen werden. Aber neben allen Bedenken, neben allen ernststen Sorgen der Möglichkeit der Durchführung der übernommenen Verpflichtung besteht unsere Pflicht, die besetzten Gebiete in ihrer Not nicht allein zu lassen,

und in Opferbereitschaft alles zu tun, um den Brüdern und Schwestern am Rhein und Ruhr Leben und Freiheit zu gewinnen. Das ist die Treue, für die sie Anspruch haben, die wir oft ihnen gelobt haben und die nun die opfervolle Tat des ganzen deutschen Volkes einlösen soll.

Rur die Tatsache, daß wir all den Stürmen des Krieges und den Wüten des Nachkrieges unsere politische Einheit gewahrt und gerettet haben, daß uns das Reich geblieben ist, gibt uns die Kraft zum Vertrauen auf Deutschlands Zukunft. Nur ein geteilter, einheitlicher nationaler Wille, frei von Phantasie, kann uns in der Welt die Achtung erzwingen, die unerlässlich ist, wenn Deutschlands Zukunft gesichert werden soll. In aller Not des unglücklichen Kriegsausganges und des Ruins außen- und innenpolitischen Machtverhältnissen hat sich

das Bewußtsein deutscher Schicksalsgemeinschaft stärker erwiesen, als fremde Lötung und Gewalt, aber auch Härte als eigene Zurecht. In allen diesen Kämpfen und Bedrängnissen hat unser Volk seine Einheit und seine staatliche Organisation gewahrt und hat seinen fundamentalen Grundgedanken am festesten Reiches heute vor 5 Jahren in einem neuen Grundgesetz der Verfassung von Weimar Ausdruck gegeben. Schon deshalb haben wir das Recht, des heutigen Tages zu gedenken, und Herz und Sinn zu erheben, zu unserem größten politischen Güte der deutschen Einheit, dem deutschen Reich!

Rufen Sie uns stets bei allem, was uns Deutsche sonst in Interessen und Wertarbeit und Weltanschauung trennt, denken, daß nur in dieser Zusammengehörigkeit die Wurzel der Kraft liegen, die uns wieder aufwärts führen kann und daß nur in dieser politischen Einheit auch der kulturelle und ideale Aufbau sein kann, der dem deutschen Volk zu bringen

muss. In dieser Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme in Körper und Geist.

Will die Reichsregierung von Weimar die nationale Idee und den Gedanken der Demokratie vereinen:

Die nationale Idee durch die Einheit der Nation und ihre Bedeutung im Bewusstsein des ganzen Volkes lebendig, den demokratischen Gedanken durch die Verantwortung bewusster Mitarbeit jedes Deutschen im Staate durch die Betätigung des Willens des Volkes.

Nur auf dem festen und sicheren Rechtsboden, den vor 5 Jahren nach monatelanger Wirrnisse die aus freier Wahl hervorgegangene Nationalversammlung in der Verfassung der deutschen Republik uns gegeben hat, kann sich unsere weitere staatliche Entwicklung und unsere außenpolitische Zukunft vollziehen. Möge diese Erkenntnis immer tiefer Wurzel fassen und unbefangener der Weltanschauung und Parteilichkeit aller staatsbewußten Schichten unseres Volkes uns auf dieser Grundlage zusammenführen.

Nur dann, wenn wir wichtigsten in allen Grundfragen der Zukunft und des Lebens unserer Nation geschlossen zusammenstehen, können wir in diesem Druck der Zeit es wagen, unser Schicksal zu meistern und erst auf unsere Zukunft zu vertrauen.

In dieser Hoffnung begrüße ich Sie! Größe ich Weisheit und keine fernere tatkräftige Bevölkerung grüße ich besonders herzlich die Brüder und Schwestern im letzten Gebiet!

## Die Londoner Konferenz.

Die französischen Konferenzführer nach Paris abgereist.

WTB London, 9. Aug. (Drabik.) Heute morgen sind die Mitglieder der französischen Delegation, Ministerpräsident Herriot, Finanzminister Clementel und Kriegsminister Nollet nach Paris abgereist.

### Das Communiqué des französischen Ministerrates

WTB Paris, 10. Aug. (Drabik.) Über den Ministerpräsidenten Herriot, der heute vormittag 1 Uhr 30 Minuten die Sitzung des offiziellen

Communiqué

Der Ministerpräsident und seine Ministerkollegen Clementel und Nollet, die heute die auf der Londoner Konferenz zur Debatte stehenden Probleme in ihren verschiedenen Elementen dem Ministerrat dargestellt haben, unterrichten ihn auch, wie die weiteren Beratungen der Verhandlung ihren Fortgang nehmen.

Der Ministerrat hat ihnen einstimmig seine volle Zustimmung ausgedrückt.

### Die Rückkehr nach London.

Ministerpräsident Herriot, die Minister Clementel und Nollet kehren heute abend nach London zurück.

### Keine Veränderung in der Auffassung.

WTB London, 10. Aug. (Radio.) Havas teilt mit: In der Auffassung hat keinerlei Veränderung in der Konferenzlage in den orientierten Kreisen auch nach dem Bekanntwerden der Erklärung des französischen Ministerrates Platz gegriffen. Man erwartet den bisherigen Beginn der Verhandlungen über die militärische Räumung des Ruhrgebietes zwischen Deutschland einerseits Belgien und Frankreich andererseits.

### Eine Vereinbarung über die Dwestontrolle

WTB London, 8. Aug. Nach dem Daily Telegraph hat das gemischte deutsch-anglo-amerikanische Komitee über die Dwestontrolle eine Vereinbarung erreicht.

## Provinzielles

Plattberg, 10. August. Das große Preis-schießen der hiesigen Schützengesellschaft, das bereits am vorigen Sonntag mit einer außerordentlich scharfen Konkurrenz begann und bis Monatsende (geschlossen wird Sonntag und Mittwoch) dauert, hat in Folge der geradezu vorbildlichen Preise auch das größte Interesse der Schützenbrüder des ganzen Landesbezirks erweckt. Besonders die Silberpreise (Kunstkörner von Bankguthaben, Bismut usw.) die unbedruckten Kampen, Wäpse, Brunnengedächtnisse u. so viel andere unsere Hausfrauen erfreuende Sachen, sind das größte deutschen Bundesbedürfnis würdig. Es ist

## Zwischen Himmel und Erde.

35) Roman von Otto Ludwig.  
Dabei sprachen sie immer vom Wetter; wären sie ruhig gewesen, sie hätten über ihre eigenen Reden lachen müssen; aber man hat, fürchtete sich, etwas zu sagen, sie fürchtete sich, nach dem Etwas zu fragen. Zuletzt preßte sie beide Hände bald gegen das Herz, bald das Wieder durchschießen wollte, bald gegen die brennenden, hämmenden Schläfen. Der Alte meinte sie endlich vorbereitend genug, das Wetter fahren zu lassen. „Da“, sagte er, „es ist ein Tag, wo die Toten aufstehen können, und wer weiß — aber tun Sie mir noch das zuhören und erschrecken Sie nicht.“ Sie erschrak dennoch. Sie sagte zu sich: „Aber es ist ja nicht möglich!“ Und sie erschrak doch eben, weil es mehr als möglich, weil es gewiss war. „Da sehen Sie einmal dahinter“, schluchzte der Alte, der nur lachen wollte. Sie sah den Gang hin; sie hatte es getan, ehe der Alte sie dazu aufforderte. Der alte Valentin eilte aus der Bordtür, dem alten Herrn die Freudenpforte zu bringen; füllte und füllte auf sein klug durchgeführtes Werk. Die junge Frau hielt sich fest an dem Türpfosten, als sie den Schritt hörte durch den Schuppen. Aber auch der Türpfosten stand nicht mehr fest, sie selbst nicht mehr auf dem festen Boden; sie schwebte zwischen Himmel und Erde. Und als sie ihn kommen sah, war nichts mehr auf der Welt für sie, als der Mann, um den sie noch mehr als das Todesangst gebildet; alles ging um sie im Wirbel, erst die Wände, der Boden, die Decke, dann Bäume, Himmel und grüne Erde; ihr war, als ginge die Welt unter und sie würde erdrückt im Wirbel, hielte sie sich nicht fest an ihm. Sie fühlte, wie sie hinfiel, dann nichts mehr.

Apollonius war hinzugeeilt und hatte sie aufgefangen. Da stand er und hielt das schöne Weib in seinen Armen, das Weib, das er liebte, das ihn liebte. Und sie war bleich und schenkte ihm. Er trug sie nicht in die Stube, er ließ sie nicht herabgleiten auf die Erde, er tat nichts, sie zu befehlen. Er stand verweilt; er wachte nicht, wie ihm geschehen war, er mußte sich befehlen. Der alte Valentin hatte ihn noch nicht gesprochen; er

darum auch nicht verwunderlich, wenn auf allen Ständen Glanzleistungen erzielt werden.

Frankfurt, 10. August. In der inneren Stadt am Main wurde nachts ein Brezelverkauf von drei jungen Burschen überfallen und erschossen. Die Täter kamen in Haft. Einer der Täter versuchte auf der Polizeiwache, die Beamten zu erschlagen, wurde aber im letzten Augenblick daran gehindert.

### Schwere Handgranatenerplosion.

Berlin, 8. August. (Drabik.) Nach einer Blättermeldung aus Marienburg ereignete sich gestern auf dem Grerzplatz Villenberg ein schweres Explosionsunglück. Eine Kompanie des Marienburger Ausbildungsbataillons war nach dem Burschen in geballten Ladungen damit beschäftigt, Blindgänger in geballten Ladungen abzugeben, als ein Granat zu explodieren begann. Als eine solche Ladung trotz langer Warten nicht explodierte, glaubte ein Feldwebel, der Jüngerling sei infolge des Regens wieder erschossen und brante sie nochmals an. In diesem Augenblick explodierte die Ladung. Der Feldwebel war sofort tot. Ein weiterer Feldwebel starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Kompanieführer wurde leicht verletzt.

## Wirtschaftliches.

### Die Spekulation in deutschen Anleihen

hat in den letzten Tagen, wie uns unser Börsenmitarbeiter schreibt, einen Umfang angenommen, der zu einer Geschäftstätigkeit führte, wie sie selbst in den Zeiten der stärksten Inflations-Häufung nicht beobachtet wurde. Das Material wurde an der Börse den übrigen nur wenig, Abgehern förmlich aus der Hand gerissen. Die außerordentlichen Kurssteigerungen sind in der Hauptsache zurückzuführen auf die starke Hausse, die die Kriegsanleihe und andere deutsche Anleihen an den ausländischen Börsen erfahren haben. Mitbestimmend waren aber weiter auch Kaufaufträge in großen Beträgen, die unlimitiert, also bestens gegeben waren. Da andererseits kaum Abgeber auf dem Markte erschienen, verschärfte sich rasch die Kurse. Die restlichen Schwankungen haben aber teilweise ganz außerordentlich böse Folgen, sowohl für diejenigen, denen die Papiere zu unuerwartet hohen Preisen zuzufallen, mit sich gebracht, als aber auch für die Börse selber, die durch finanzielle Zusammenbrüche wegen dieser Spekulation erneut in große Unruhe gekommen ist. Besonders ist der Materialmangel auf dem Anleihegebiet neuerdings so groß, daß es erhebliche Schwierigkeiten bereitet, die Aufträge durchzuführen, sodaß mit neuen, sehr erheblichen Schwankungen, und damit mit einem sehr empfindlichen Risiko gerechnet werden muß.

In den letzten Wochen haben die Kurse der Vorkriegsanleihen ihren Stand durchdringend verschoben. Bei den Reichs- und Staatsanleihen sind wir bereits in die Millionengrenze für die Kursnotierungen gekommen. Ein Kurs von 500 Milliarden Prozent für die fünfprozentige Kriegsanleihe bedeutet in Gold allerdings erst einhalb Prozent. Und wenn wir sehen, das beispielsweise überprozentige fünfprozentige Anleihen von 1902 gegenwärtig mit mehr als fünf Prozent notieren, und damit ein vielfaches höher stehen, als die deutsche fünfprozentige Reichsanleihe, so sehen wir uns einer merkwürdigen Erscheinung gegenüber, denn die russische Wirtschaft steht der deutschen doch bei weitem nach, trotz der gegenwärtigen deutschen mislichen allgemeinen wirtschaftlichen Lage u. außerdem nimmt die russische Regierung in der Frage der Aufwertung der Vorkriegsanleihen eine noch abweichendere Haltung ein, als die deutsche Regierung im Hinblick auf die allgemeine Finanzlage und die Verpflichtungen für die Reparationen einzunehmen gezwungen ist.

In einem wirren Strudel befindet sich die Börse im gegenwärtigen Augenblick auf dem Anleihemarkt; alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Epoche noch nicht abgeschlossen ist. Wenn die Zwangsanleihe, von deren Aufwertung überhaupt noch niemand gesprochen hat, und die bis vor kurzem noch mit 5 Prozent notierte, nun plötzlich bis auf 60 Prozent im Freibrief steht, in die Höhe sprang, ihren Kurs also verzehnfachte, so zeigt das, wie die gegenwärtigen Vorgänge rein auf Spekulation abgestimmt sind. Für Anlagegewinne werden diese Papiere jetzt nicht gekauft. Auch vom Ausland her geschieht das nicht. Gerade das Ausland ist in den letzten Tagen mit sehr starken Verkaufsaufträgen in diesen Papieren erschienen. Das zeigt, daß man schließlich auf die Ausnutzung der Kursgewinne hin-

strebt. Die Belegung auf dem Anleihemarkt hat neuerdings wieder dazu geführt, daß zur Gewinnung der notwendigen Mittel große Positionen am Effektenmarkt gelöst werden mußten, was dann wiederum zu Kurs-einbrüchen auf diesem Gebiet führte.

Vom politischen Standpunkt aus betrachtet, sind die gegenwärtigen Vorgänge an der Börse nicht ungefährlich. Das Sachverständigengutachten schließt eine Aufwertung für die deutschen Anleihen vor Erledigung der Reparationsverpflichtungen überhaupt aus. Wenn nun immer wieder Aufwertungsversuche für diese Anleihen erscheinen und den Anreiz zur Spekulation auch für weitere Schichten des Publikums geben, so ist das aus allgemeinerwirtschaftlichen, noch mehr aus politischen Gründen ungemein gefährlich. Daß das persönliche Risiko gegenwärtig ein ganz außerordentliches ist, hat sich ja dieser Tage gezeigt, da viele private Aufträge durch die Zuteilungen zu unerwartet hohen Kursen in schwerste Bedrängnis kamen. Daß der Anleihemarkt ein Gebiet ist, daß auch heute noch größere Chancen bietet als der Effektenmarkt, dürfte sicher sein. Aber gerade bei den Schwankungen, denen er unterworfen ist, dürfte niemals unlimitiert disponiert werden, wie überhaupt alle Wertpapiere in der Gegenwart mit größter Vorsicht, und unter strengster Anbehaltung der für die Verwendung der Mittel nach ihrem Umfang, wie aber auch nach ihrer Entbehrlichkeit unter Umständen für lange Zeit getätigt werden dürfen.

### Neues Leben an der Börse.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.  
In die Börse ist mit einem Schläge neues Leben eingeleitet. Die Anzeichen dafür, daß es so kommen werde, datieren freilich schon von länger her. Ein tiefer Pessimismus und schließlich eine müde dumpfe Resignation hatten das ganze Börsengeschäft schließlich auf einen toten Punkt gebracht. Die innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten hatten seine Ruhe, seine Sicherheit und vor allem sein Vertrauen aufkommen. Die ganze Wirtschaftslage, die wir jetzt durchmachen, u. deren Höhepunkt nun offenbar überschritten ist, war ja nichts anderes als eine große Vertrauenskrise.

Nun scheinen sich die Nebel zu zerstreuen. Die Börse belebt insbesondere die Londoner Konferenz im großen und ganzen durchaus zuverlässig. Jedenfalls bedeutet man die bisher unter den Alliierten erzielte Einigung dahin, daß ein Scheitern dieser Konferenz nunmehr ausgeschlossen sei. Und die Auffassung gründet sich wieder auf die eigentliche auch von internationalen un-erwarteten Aktivitäten der Amerikaner, die trotz ihrer äußerlichen Zurückhaltung doch die eigentlich treibenden Kräfte von London gewesen sind und wohl auch weiterhin bleiben werden. Wir wissen es nicht nur von London, sondern auch aus Unterredungen, die der amerikanische Staatssekretär Hughes in Berlin hatte, wobei er gewiß nicht zu seinem Vergnügen gefahren ist, welchen großen ja geradezu entscheidenden Wert Amerika dem Zustandekommen und der Garantierung des Sachverständigengutachtens beilegt und wie Amerika von der Art der Ausführung dieses Gutachtens seine weitere Beteiligung an den wirtschaftlichen und politischen Geschehnissen des Festlandes abhängig macht.

So haben wir in den letzten Tagen einen neuen Aufwertungseffekt ganz eigener Art erfahren. Die Aktienkurse, die ja freilich einen unerhörten Tiefstand erreicht hatten und dem inneren Wert der Papiere bei weitem nicht mehr gerecht wurden, begannen sich wieder, teilweise sogar, rasch zu heben. Auch die heutigen Kurse sind zum großen Teil bei weitem noch nicht dem inneren Wert der betreffenden Unternehmungen annehmlich. Aber die Bewegung ist ja auch noch nicht abgeschlossen. Sie steht ja erst im Anfang. Es kommt alles darauf an, wie London ausgeht und wie sich die Verwirklichung des Sachverständigengutachtens dann schließlich gestaltet. Es ist gewiß nicht so — und es ist gar nicht unmöglich, daß in diesem Augenblick auszusprechen — daß dieselben Gutachten aus deutscher Interessen willen geschlossen sei und daß es uns von Lasten befreien soll. Es werden vielmehr die alten Lasten neu veranlagt, ja sogar teilweise noch weitere Verpflichtungen hinzugefügt. Aber das ist das Entscheidende, daß die Basis nicht mehr eine politische sondern eine wirtschaftliche ist, daß man nun mit einigermaßen festen Verhältnissen rechnen kann und damit aus einer Unsicherheit herauskommt, die im Grunde schon seit dem Kriegsbeginn über unsere gesamten deutschen Wirtschaft lagert.

Und diese Erkenntnis ist es wohl auch, die jetzt an der Börse belebend wirkt. Gewiß gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß auch für die Folge Wirtschaftskrisen und trübselige Zufälle an der Börse

sich ergeben werden und ergeben müssen, aber der Unsicherheit wird dann künftighin der sein, daß solche Epochen gewissermaßen im voraus berechnet und auch in ihrem schließlichen Ausgang von vornherein in etwa übersehen werden können, während wir jetzt eigentlich ununterbrochen in einem solchen Krisenstand uns befinden haben. Die Lasten, die aus dem Sachverständigengutachten sich ergeben und über die wir uns auch heute noch gar keine rechte Vorstellung machen können, müssen ja, da dem Reiche durch die Fortnahme des Eisenbahnvermögens bestimmte Einnahmequellen entzogen werden auf andere Weise, also durch Steuern wieder gedeckt werden. Hier werden Probleme an uns herangetragen von einer Größe und Schwere, wie wir sie heute noch nicht zu übersehen vermögen. Es werden sich daraus auch innerpolitische Zustufungen herausbilden, die uns vor neue Epochen der Unruhe und Unsicherheit stellen werden. Aber der Zwang, Arbeit zu leisten, steht doch hinter alledem. Und dieser Zwang wird sich in zweifacher Richtung auswirken: Einmal dadurch, daß wir unsere wirtschaftliche Produktion vergrößern, daß wir Lieferkräfte für die Ausfuhr bereitstellen können und um zweiten dadurch, daß der Haushalt des Reiches nicht nur in sich balanciert, sondern auch wieder Überschüsse erbringt. Nach diesen beiden Normen wird unser ganzes politisches und wirtschaftliches Schicksal in der nächsten Zeit sich zu richten haben, und daraus werden sich sehr schwere und materiell auch bittere Konsequenzen sowohl für die Wirtschaft wie für jeden einzelnen von uns ergeben müssen. Gelöst es uns nicht, diese Normen einzuhalten, mehr Einnahmen zu erzielen, als die Reichsverwaltung Ausgaben beansprucht und mehr zu produzieren, um mit Waren des Ausland bezahlen zu können, dann freilich wäre auch keine Möglichkeit, die Währung stabil zu halten. So greift eins ins andere und wir müssen darauf bedacht sein, allen Umständen wirtschaftlichen Geschehen eine unangreifbare feste Grundlage zu verschaffen.

Die Börse hatte schon seit einiger Zeit wieder mehr flüssige Mittel zur Verfügung als Verkehr und Wirtschaft. Diese Mittel wurden schon seit geraumer Zeit zu Einlagen in heimischen Renten aber auch in Industrieaktien benutzt, sodaß wir heute namentlich in Aktien teilweise einem ganz außerordentlichen Materialmangel uns gegenübersehen. Die zu den niedrigen Kursen erworbenen Papiere werden nicht abgegeben in Erwartung weiterer Gewinne und die zu hohen Kursen gekauften Effekten werden behalten eben in Erwartung der Erreichung und der Überbesserung dieser Kurse. Aber das vom Inland betriebene Börsengeschäft würde allein nicht ausreichen, um bei der gegenwärtigen Geldlage eine solche Belebung durchzuführen, wie wir sie in diesen Tagen beobachtet haben. Es kommt vielmehr hinzu, daß das Ausland in letzter Zeit wieder in größerem Maße sich für die deutschen Industrieaktien interessiert und daß auf diese Weise ein größerer Geldzufluß sich zeigt, der ebenfalls wieder neue Anregungen gibt. Das Interesse des Auslandes erstreckt sich namentlich auf unsere deutschen führenden Montanpapiere, aber auch auf die Werte des Elektrolichts, Farb-, chemischen, Maschinen- und Metallmarktes.

Eine ganz außerordentliche Tätigkeit hat sich auf dem Anleihemarkt neuerdings wieder vollzogen, wo Kursbesserungen um das zwei- und dreifache seine Seitenhiebe hat. Die Sprözigkeit der Reichsanleihe, die sogenannte Kriegsanleihe ist von der Aufwärtsbewegung ebenfalls berührt, indessen sind die preußischen Genoss und neuerdings die Zwangsanleihe noch weit mehr als solchen Kursgewinnen bereitet. Die Aufwertungs Hoffnungen geben dann weiterhin den Anleihen der Länder, aber auch der Provinzen und der Städte eine neue Anregung, umso mehr, als einzelne Anleihen tatsächlich die Aufwertung ihrer Vorkriegsanleihen ernstlich erwägen. So war an der Börse neuerdings das Gerücht verbreitet, daß die Stadt Berlin ihre Vorkriegsanleihen mit 5 Prozent des Rentenwertes zurückkaufen wolle. Auch die Kölner und die Frankfurter Anleihen sind so lebhaft gefragt, daß die Nachfrage gar nicht befriedigt werden konnte und die Zuteilungen begrenzt werden mußten. — Im ganzen scheint sich also neues Leben an der Börse anzudeuten. Doch muß man dabei beachten, daß es sich auch jetzt noch nicht um eine dauernde Besserung handelt, noch, daß vielmehr nach wie vor mit Rückschlüssen gerechnet werden muß und daß erst die volle Sicherheit über das Schicksal des Sachverständigengutachtens und über die wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten, die Deutschland dann noch verbleiben, uns in eine Epoche verhältnismäßiger Ruhe und Stabilität führen kann.

Seine Nacht geschlafen; die ganzen Nächte habe ich aufgeschlafen im Bett und bin voll Todesangst gewesen. Ich habe dich in Gefahr gesehen und durste ich dir nicht helfen und durste dich nicht retten. Und er hat die Seele gerettet mit der Art in der Nacht, ehe du noch Brandbrot gingst. Der Valentin hat mir es gesagt, der Nachbar hat ihn in den Schuppen schleichen sehen. Ich habe dich tot gemeint und wollte auch sterben. Denn ich wäre schuld gewesen an deinem Tod und stürbe tausendmal um dich. Und nun lebst du noch und ich kann es nicht begreifen. Und es ist alles noch, wie es war; die Bäume da, der Schuppen, der Himmel, und du bist doch nicht tot. Und ich wollte auch sterben, weil du tot warst. Und nun lebst du noch, und ich weiß nicht, ist es wahr oder träume ich es nur. Sag du mir es doch: Ist es wahr? Der Glaube ist alles, was du sagst. Und sagst du, ich soll sterben, so will ich es, wenn du es nur weißt. Aber er kann kommen. Vielleicht hat er gekauft, daß ich dir es sagte, was er will. Schick den Valentin in die Gerichte, daß sie ihn fortführen und er dir nichts mehr tun kann!

So schwärmte, lachte und weinte das fiebernde Weib in einem Armen fort. Alles vergessend, wie ein Kind an einem Abend spielend, den es nicht fühlte, ruft sie unbewußt eine Gefahr herbei, tödlicher, als die, wegen deren Vorbeigehen sie jubelt; drohender, als die, wegen der den Mann mit ihrem Leibe beden will. Sie ahnt nicht, was ihr leidenschaftlich Lebe, die Stille ihrer unbekümmerten Eingebung, was ihre Liebesfülle, was ihr warmes, schwellendes Umsinken in dem Manne aufregen muß, der sie liebt; daß sie alles tut, was den Mann, dessen Verliebtheit und Ekelmut sie sich in unbekannter angeht, Rechtfertigung und Ekelmut im Tumulte des Blutes vergessen machen kann. Sie hat keine Ahnung, welchen Kampf sie in ihm entzündet, und wie sie ihm den Sieg erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Und er weiß nun, das Weib in seinen Armen war sein; der Bruder hat ihn um sie u, sie um ihn betrogen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

### Vaterländische Kundgebung der katholischen Jugend.

Gestern fand eine wichtige vaterländische Kundgebung der katholischen Jugend Olpes statt.

Am Morgen in der hl. Messe um 7 Uhr war Generalkommunion der Jugend, Festpredigt und Kriegergedächtnisse.

Am Abend fand eine Feuerfeier mit anschließendem Festzuge und feierlichem Schlußakt auf dem Markte.

Auf diese hochbedeutende Kundgebung kommen wir noch ausführlicher zurück.

r. Olpe, 11. Aug. Der plattdeutsche Heimatabend.

In unserer Zeit der Lebenskultur gibt es Volkstheater, die mit Beringfügigkeit und Verehrung auf die Bestrebungen zur Pflege des Plattdeutschen schauen.

Diese Leute, und deren gibt es nicht wenige, lehnen die plattdeutsche Sprache ab, weil sie ihnen zu roh und zu rau erscheint.

Sie sei, so sagt man, allenfalls geeignet, für Scherz und Späß, aber im übrigen wertlos.

Aus dieser Auffassung heraus geboren, ist die plattdeutsche Sprache, die sich den Plattdeutschen zu bedienen und das entsprechende Verbot, das ihrige Eltern ihren Kindern geben; und doch ist die plattdeutsche Sprache, die unerschöpfliche, die unerschöpfliche.

Sie ist die Grundlage, die unsrer Schriftsprache. Es liegt wahrhaftig kein Grund vor, nun die alte, traditionelle Sprache über Bord zu werfen.

Im Hinblick auf diese vielfache Vernachlässigung des Plattdeutschen war es zu verstehen, daß der Vortragende des Heimatabends, unser Landsmann Dr. Schmeijer seinen plattdeutschen Darbietungen einige hochdeutsche Worte voraussetzte, in denen er zunächst zur Pflege der plattdeutschen Sprache, vor allem seitens der Schulen aufforderte.

Die vorgestellten plattdeutschen Gedichte und Erzählungen aber zeigten jedem Zuhörer, wie leicht die Einwände der Gegner des Plattdeutschen zu entkräften sind.

Was der Erzählung von der Pest in Olpe ihren eigentlichen Reiz gab, war die Mischung von Scherz und bitterem Ernst.

Es steht wohl außer Zweifel, daß die Bilder vom Wüten der Pest, ihr Entsetzen, ihr furchtbares, unheimlich furchtbares, bis schließlich alle Straßen der Stadt wie ausgehölet sind, bei der gespannt horchenden Zuhörerschaft den tiefsten Eindruck hinterlassen haben.

Geradezu wie geschaffen schien die unerschöpfliche, flangvolle an trefflichen Bildern so reiche Sprache für die passende Schilderung der nachfolgenden halb eingetragenen Totenstadt.

Dieser Erzählung war hinsichtlich der eigenartigen Mischung von Heiterkeit und Ernst sehr ähnlich ein anderes Beispiel: Die letzte Orgelmusik von Grafisfeld.

Sorgte die trefflich gesungene Orgelmusik der Bauern auch oft für Heiterkeit, so bewies den aufmerksamen Zuhörer am Ende doch innige Wehmüt, als die brandenden Akkorde der Orgel sich vernehmen um der geistlichen Herr tief bewegt schied.

An der in Reumünsterheim spielenden Erzählung von dem gewalttätigen General Leberecht ist einer geschichtlich feststehenden Tatsache ein Denkmal gesetzt.

Die beiden Gedichte „Nach“ und „Christnacht“ zeigen, wie tiefen poetischen Gehalt plattdeutsche Schöpfungen haben können.

Am „Tischgespräch“ verberstete der Dichter in sinniger Weise heimliche Eitelkeit.

Das Gedicht von der Mendener Kirche, voll tiefen, unerschöpflichen Humors, bildete einen äußerst günstig gewählten Abschluß.

Es steht wohl außer Zweifel, daß dem Heimatverein diese nachfolgende Veranstaltung, für die vor allem unsern Landsmann Dr. Schmeijer der innigste Dank gebührt, neue Freunde und Mitarbeiter zuführen wird.

Der Verein hätte gern, wie Dr. Schmeijer anfangs sagte, für seine Zwecke ein Zimmer im Rathausgebäude, ferner einen Bücherdrank, zu dem bereits das Holz von der Firma Seufel und die übrigen Teile von der Firma Oswald Müller geliefert worden sind.

Der Verein fragt, ob sich ein Schreinermeister bereit erklärt, der den Schrank listenlos als sein Meisterwerk anfertigt.

An alle aber richtet er die Bitte, Heimatsschriften, auch die kleinsten Beiträge zur Heimatgeschichte, zu sammeln.

Es ist also reichlich Gelegenheit vorhanden, durch die Tat zu beweisen, daß man den Heimatverein schätzt und liebt.

Olpe, 11. August. Heute abend findet die Verabschiedung der Friedensgesellschaft um 8 Uhr im Schwanen statt.

Nachher ist aus dem Anwesenheit der Zeitung zu erfahren.

Olpe, 11. August. Das Verborgeneamt teilt uns mit: Militärrentenempfänger, Rentenansprüche, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene solcher werden sich mit Anfragen und Anträgen in Verborgeneamtstellen in Olpe oder in der Hauptverborgeneamt, anstatt an das für ihren Wohnort zuständige Verborgeneamt. Die Gesuchsteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie sich mit Anfragen und Anträgen stets unmittelbar an das Verborgeneamt wenden.

Olpe, 11. August. Eine totale Mondfinsternis wird am kommenden Donnerstag zu beobachten sein.

Die beginnt 7.30 Uhr. Gegen 8.30 Uhr wird die vollständige Verfinsternung erreicht sein.

Einige Minuten nach 11 Uhr wird der Mond den Erdschatten wieder verlassen haben.

Olpe, 11. Aug. Das Stadt-Schauspielhaus in Hagen gibt bekannt, daß die Vorarbeiten für die Spielzeit 24-25 des Stadt-Schauspielhauses sich eines derartig starken Zuprundes erfreuen, daß bereits heute in der Vorarbeit 2 keine Logen, Orchesterlokal und Plätze im 1. und 2. Parkett mehr vergeben werden können.

Es sind nur noch einige Plätze im 1. Rang (Mitte) und ein größerer Teil im 3. Parkett und 2. Rang frei.

Trotz der ebenfalls regen Nachfrage in der Vorarbeit 2 steht hier noch eine Anzahl besserer Plätze zur Verfügung.

Es ist von sehr vielen Inhabern der Vorarbeit 2 der lebhafteste Wunsch geäußert worden, die Vorarbeit 2 durch Vermeerung der Vorstellungen durch die 6 Sonderveranstaltungen genau wie die Vorarbeit 1 zu gestalten.

Die Intendant wird daher in der allerhöchsten Zeit an sämtliche Inhaber der Vorarbeit 2 eine schriftliche Anfrage richten um Stellungnahme zu dieser Angelegenheit.

Allerdings kann die Einführung dieser 6 Sonderveranstaltungen für die Vorarbeit 2 nur bei genügender Beteiligung vorgenommen werden.

Im literarisch besonders interessierten Kreise, die nicht Inhaber von Vorarbeiten sind, Gelegenheit zum Besuch dieser 6 Sonderveranstaltungen zu geben, wird die Intendant die von den Inhabern der Vorarbeit 2 nicht beanspruchten Plätze für eine Sonder-

## Reichstagung der deutschen Windhorstbünde.

### Die Nachmittagsführung.

Nachstehendes Telegramm wurde verlesen:

„Politische Lage sehr r. unklar. Bedenke nicht kommen zu können. Wünsche guten Verlauf und hoffe auf Jung-Zentrum ges. Hilfe, Reichsminister.“

In Hildesheim stand zur Aussprache: „Der Staat“.

Dr. Krone

In Hildesheim wurde es uns deutlich klar, daß unsere Linie auf dem Staatsboden liegt.

Doch mit den Staat wollen, was das erste Ergebnis. Wir sprachen dort auch vom Volk, wie es heute auch konkret ist und mit allen seinen guten Eigenschaften, mit seinen Fehlern, mit denen, wie sie durch den Krieg zerlegt worden sind, Tendenzen, die zusammenzuführen und zerteilen. Der Wille zur Selbstbestimmung und Selbstführung. Und so kommen wir zu dem Gedanken der Demokratie der Führung des Volkes durch Volk geborene Führer zum Volksstaat.

Manche blieben auf dieser Stufe stehen aus nichtern verständemäßigen Erwägungen heraus, doch mit der Frage des Volksstaates der Selbstführung eines Volkes noch nicht gelangt sein muß, daß die Republik gefördert wird. Was ist die treibende Kraft in der Revolution. Es war ein Gefühl, ein Wille, aus dem Zwang zur Freiheit zu kommen. Das trieb und rief alles nieder. Solche Kräfte sind politische, sie spielen die ausschlaggebende Rolle in der Gestaltung der Staatsform. Aber diese Kräfte reichen nicht aus, um die Revolution zu schaffen. Und da liegt der tiefste Grund, weshalb die deutsche Republik verstandemäßig Zustandekam. Wo die Seele einsetzte, da war Jugend, die in erster Linie aus dem Gefühl herauskam, ich kann nicht anders. Es geht heute um die Erhaltung und Stärkung der Republik. Es geht heute darum, daß die republikanische Macht eine Macht sei und bleibe noch innen und außen. Daneben gibt es eine andere, wie Abgeordneter Dr. J. sagt, die der ethischen Beseelung, daß wir uns aufmerksam werden müssen, daß die Republik im Gewissen verankert ist, das müssen wir, das wollen wir, das werden wir. Daneben, und das können wir auf das energischste, gibt es für uns eine politische Aufgabe. Welche konkreten Mittel und Wege gibt es für uns Windhorstbündler, um die heutige Staatsgewalt zu erhalten und zu stärken? Wir werden dazu gedrängt durch

### Die völkischen Verbände.

Wir lehnen diese ab, weil sie antipolitisch und antirepublikanisch sind, weil wir nicht mit ihnen übereinstimmen.

Ich mache mir hier die Stellungnahme der kathol. Jungmannschaften zu eigen, die dahin geht, daß die völkischen Verbände abgelehnt werden, weil sie antipolitisch und antirepublikanisch sind, weil wir nicht übereinstimmen mit ihnen in dem Begriff „Vaterland“, weil sie die Vergewaltigung des Staates wollen, die dem Christentum mißfälligt, und weil sie staatspolitisch gegen unsere Gegner sind und einen starken antidemokratischen Zug haben. Doch haben sie auch einen kraftvollen Zug der aus dem Herzen kommt. Und gerade deshalb ihre Schwermut. Auch unter ihnen, die zur Republik stehen, ist ein ähnlicher Vorgang zu bemerken. Der Augenblick kommt, wo auch das Herz und Gefühl in der Einstellung zur Republik mißfällt. Es ist mehr als nüchterner Verstand, es ist die Begeisterung, die hier mitemit. In diesem Geiste stehen viele von uns mit anderen, von denen wir westfälisch getrennt sind im Reichsbanner Schwarz-rot-gold. Sollen wir ihnen das verzeihen? Sollen wir ihnen das verzeihen, was sie mit Herz und Hand erweisen und erfahren. Es ist hier ein Punkt, wo die Windhorstbündler wieder im letzten Jahre politisch gemordet sind.

Wir stehen

voll und arm zum großdeutschen Gedanken, doch müssen wir uns als politische Bewegung schon jetzt die Krone verleihe, gibt es eine Realisierung des großdeutschen Gedankens, und welche Wege führen zu dieser Realisierung? Nicht um diese Fragen sorgen zu lösen, sondern um davon zu arbeiten, damit wenn die Idee einmal reif ist, wir nicht mit Lampen ohne Öl stehen. Ich sehe

vor einen Weg der Realisierung des großdeutschen Gedankens, den auf demokratisch-republikanischer Grundlage.

Zu komme jetzt auf die beiden Neugründungen „Großdeutscher Orden“ und „Großdeutsche Legion“ zu sprechen und erkläre, daß die Windhorstbünde ihre Stellungnahme zu diesen Organisationen abhängig machen müssen von dem Wege, den diese Verbände zur Realisierung des Großdeutschen Gedankens gehen wollen.

Der Großdeutsche Orden hat sich zu der Realisierung auf demokratisch-republikanischer Grundlage erklärt und so stehen wir ihm beladen gegenüber. Mir in unserer Stellungnahme zur Großdeutschen Legion dagegen müssen wir abwarten, da sie in dieser Frage bisher freit. Machen wir uns ein Bild von der Größe des Staates vor zehn Jahren und der Schwäche des Staates vor 5 Jahren, wo alle Strömungen sich Geltung verschaffen nur nicht der Staat 1918 ist der Staat neu geschaffen worden. Die staatsbildenden Kräfte liegen dahinschliefen bei einzelnen Schichten, sondern beim Volke.

### Das Zentrum

hat an dieser Schöpfung des Staates mitgearbeitet und

ist meine Richtung und Form gegeben, die mit unserer katholischen Auffassung in Einklang steht: Es hat aber aus den heutigen Staat erhalten, als er diente, zusammenzuführen. Wir Windhorstbündler danken dem Zentrum dafür, daß es die Aufgabe, das Zentrum müsse ein machbares Auge haben, wenn es heute, die beim Bau des Staates nicht mitgeholfen haben, kommen, um in diesem Staat an die Macht zu gelangen, daß die demokratisch-republikanische Grundlage des Staates unbedingt erhalten bleibe. Die Sendung unserer Partei ist noch nicht vorbei. Das Zentrum muß wirklich im Volk stehen und muß aus dem gesamten Volk seine politischen Richtlinien holen und ziehen. Hier liegt das Fundament unserer Partei, und hier seine Stärke. Die Richtung, die der Staat heute durch Marx hat, muß gewahrt bleiben. Wir sehen Kräfte am Werke, die in der bisherigen Tradition des Zentrums Wandel schaffen möchten. Wir lehnen eine Politik ab, die mit den Begriffen bürgerlich und proletarisch operiert, denn wir wollen das ganze Volk sehen, nicht aber, daß man wieder einen Teil des Volkes in die Staatssegregation treibt. Wir verstehen es tatsächlich nicht, daß es Menschen gibt, die sich rühmen, Republikaner zu sein, die sich rühmen, nur Republikaner zu sein. Dann sollen sie aber keine Politik machen. Wir wissen ganz genau, daß wir als junges Zentrum sehr wenig zu konkreten Fragen und Gesetzesvorlagen Stellung nehmen können. Es geht uns das Wissen dazu ab. Es geht um eine grundsätzliche Haltung, die wir haben müssen, und die erlangen wir am besten durch Führer, die fest und sicher in der Tradition sind. Wir wollen alles das, was Tradition war, in unsere Hände weiter tragen. Es gibt eine Augenblick, wo man nicht schweigen kann, wenn man sich nicht selbst und sein ganzes Denken und Fühlen aufgeben will. Vielleicht kommt bald ein solcher Augenblick, aber wir wollen es nicht hoffen. Das Zentrum möchte dann seinen Standpunkt bewahren und im Notfall einen Appell an das Volk richten.

Am Schluß erinnere ich an die

Wichtige Wiederkehr des Tages des Kriegsbeginns und an die Art, wie er von den verschiedenen Strömungen begangen wurde. Auch für uns gibt es hier eine Stellungnahme, und was ist es, die heute in der Welt predigt zum Ausdruck kam, nämlich, daß wir die ständige Verpflichtung haben, die Macht in den Händen zu behalten, denn bei uns liegen die staatsbildenden Kräfte, die die Mächtigkeit geben für eine dauernde gesunde Staatspolitik. Wir Windhorstbündler wollen in Ehrlichkeit und Offenheit mitarbeiten damit gemäß der Tradition die Sendung des Zentrums Wirklichkeit werde. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Die Diskussion

bezieht sich zunächst mit einem Verzicht, die Begriffe Republik und Monarchie weiter zu klären und führte in ihrem weiteren Verlauf zu einem

überwältigenden Beifall für den demokratischen Republik.

Auch die Frage des Zusammengehens mit anderen republikanischen Gruppen wurde erörtert und in dem Sinne bejaht, daß dieses Zusammengehen in gewissen Ausmaßen eine Notwendigkeit sei, und daß dann sämtliche Tätigkeiten und Angelegenheiten die sich aus der Verantwortlichkeit unseres republikanischen Ideals, von dem der andere Gruppen ergeben, ausgehend werden müssen. Dr. Telpel, Berlin, wandte sich gegen die Kritiker, die aus unserem Beifall für die Republik und zur Schwarz-rot-goldenen Fahne ein Beifall zum sozialdemokratischen Staat machen wollten. Was wir sozialistisch nennen, ist etwas ganz besonderes, ist aus uns selbst herausgewachsen, und wir hängen mit unserm ganzen Herabstehen daran. Mit hinreichenden Worten zeichnete Redner ein Bild von der Schönheit des christlich-demokratisch-republikanischen Staatsideals und ließ diese Ausführungen mit einem Hoch auf die junge deutsche Republik das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde, und einen nicht endenwollen Beifallsturm auslöste. Gegen 6.15 Uhr schloß darauf der Leiter, Studienassessor Wiesner, die Versammlung.

Am Anblick auf die Nachmittagsversammlung tagten im Gläser Hof die am Vormittag gewählten Ausschüsse um eine weitere Klärung und Stellungnahme zu den verschiedenen Aufgaben herbeizuführen.

Abends um 8 Uhr verammelten sich die Vertreter der Tagung wieder im Gläser Hof, um bei Lied und Spiel von des Tages erster Arbeit Erholung und Abwechslung zu finden.

Die Spielabteilung des Heimgartens aus Reiffe, die zu uns Grafen von früher her gut bekannt ist, brachte mehrere gut gelungene Vorträge, sowie das Märchenlied: „Prinz Schneeweiß“ zur Vorführung. Wieder zur Ruhe unruhnten das durchweg vorzügliche Programm des Abends und reicher Beifall beehrte die Sänger und Darsteller.

An angenehmer Unterhaltung verbrachten die Teilnehmer dann noch eine kurze Zeit in den Lokalen des Gläser Hofes. Allzufrüh verließen die Stunden und bald war es Zeit, die Quartiere aufzusuchen, um neue Kräfte für die anstehenden, vielen Arbeiten der Tagung zu sammeln.

Landwirtschaftliches.

Bezirksversammlung

der Spar- und Darlehnskassen-

Bereine Südwestfalens.

Unter dem Vorstehe des Herrn Ratrat Cordes von den Rändlichen Centralstelle in Münster fand im Schenke zu Altenhundem eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Spar- und Darlehnskassen-Bereine des Sauerlandes und der angrenzenden Gebiete statt, an der auch die Vertreter der Zweigstelle des Verbandes Rändlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen in Neufeld sowie die Vertreter der Filialen der Rändlichen Centralstelle in Weidenau und Melsdorf teilnahmen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten gab der Vorsitzende ein eingehendes Bild der Entwicklung der wirtschaftlichen und geistlichen Verhältnisse seit der letzten Tagung in Gimmertrop. Gegenwärtig könne man nun von einer labilen Währungs sprechen, die sich nicht auf das in den Rentenbank geführte Vertrauen und die einschneidenden aber doch richtigen Reformmaßnahmen der Reichsbank. Die Kreditnot sei in der Hauptsache auf die Verarmung infolge der Inflation zurückzuführen, die eine neue, langsame Kapitalbildung erheische. Somit sei eine neue Besserung der Verhältnisse in den nächsten Jahren

nicht zu erwarten, zumal wenn es nicht gelänge, daß das Reparationsproblem mehr wirtschaftlich als politisch behandelt würde. Die Kreditnot sei gekennzeichnet durch die Flucht aus den Schatzkassen in das Geld, die im Gegensatz zur Inflationssicht ständfände. Den Spar- und Darlehnskassen-Bereinen sei größte Vorsicht und Beachtung der vorhandenen Sicherheiten anzuraten, zumal Ehrlichkeit und guter Wille durch die schwierigen Verhältnisse sehr erschüttert seien. Während durch die Kreditnot viele Banken in Schwierigkeiten geraten seien, die sich während der Inflation umfangreich aufgebläht hätten, habe die Rändliche Centralstelle in letzter Zeit in Westfalen 8 neue Filialen errichtet. Als erste Anstalt seien auch von der Zentralstelle Rentenmarktfonds vermittelt worden. Er hoffe, daß sie auch in Zukunft, wenn auch teilweise getrennt werden müßte, dem allerdings bestehenden Kreditbedarf abhelfen könnten. Auf die sogenannten Erntekredite dürften ebenso wie auf die Erntebauskredit, die die Zuführung der Ernte an die Verbraucher ermöglichen sollten, keine zu hohen Hoffnungen gesetzt werden. Den Spar- und Darlehnskassen würden die Erntebauskredit zu 13 Proz. vermittelt, da die Rändliche Centralstelle auf Zwischengewinn verzichte, und doch würde den Bankwirten die Abdeckung der Betriebskredite große Sorge bereiten, da die Bankwirtschaft infolge des Wirtschaftskreislaufes zwischen den Preisen der Produkte und der Produktionsmittel den unrentablen Betrieb in der Landwirtschaft darstelle. Es sei deshalb eine Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite notwendig, wozu eine neue Agrarbank zu gründen geplant sei.

### Zur Jinsfrage

deren Entwicklung eingehend erläutert wurde, wurde den Darlehnskassen geraten, keine zu hohen Einlagen zu geben, da einmal der Schuldner dadurch raunert wird, dann aber auch ein Risiko für die Kassen dadurch entsteht, daß die Einlagenkassen bar bezahlt werden müssen, die Schuldensinsen aber häufig einen sehr zweifelhaften Posten darstellen. Ohne Schutz für die Landwirte, die nicht wie andere Betriebe gegenständig untereinander in Konkurrenz treten können, durch hohe Zinsen viel mehr gefährdet als andere Betriebe, die verschiedene Jinsfrage durch Konkurrenz gegen ausgleichend in der Lage seien. (Unter lauten Beifall schloß der Redner.)

### Generalssekretär Wiesner,

vom Verbande Rändlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen, führte aus, daß alle die sauer verdienten Spargroschen der Vorkriegszeit dahin seien, sei nicht Schuld der Geldinflation, sondern unserer Feinde. Alle Hypothekengläubiger und Spareinleger nähmen ihre Zukunft immer wieder zu der Frage der Aufwertung, die der Redner dann eingehend behandelte. Bezüglich der Bank- und Kassenpolitik warnte er vor Optimismus. Die Kassen bildeten aus den noch nicht gelösten Hypotheken, die 1932 mit 15 Prozent zurückgezahlt werden müßten, eine sog. Teilungsmasse. Da in den letzten Jahren die größte Zahl der Hypotheken zurückgezahlt sei, sei diese Teilungsmasse nach einer Statistik des Rhein-Westfälischen Sparkassenverbandes so gering, daß schätzungsweise auf die jeweils nach dem Goldwerte umgerechneten Spareinlagen etwa 1 Prozent entfielen. So sei es auch bei den Spar- und Darlehnskassen-Bereinen. Man müsse die verlorenen Gelder als Kriegssopha betrachten, deren andere an Gut und Blut noch mehr gebracht hätten und wieder neu anfangen. Nachdem die Spar- und Darlehnskassen-Bereine sämtliche Einlagenkonten verbrieflicht gemacht hätten, sei ein neuer Verlust der Spargelder unmöglich, und deshalb müsse eine erhebliche Sparsamkeit besonders unter den Jugendlichen wieder einsetzen. Die Spargelder müßten den Rändlichen Spar- und Darlehnskassen-Bereinen und nicht etwa Rändlichen Geldinflationen zufließen, wo die Gelder in fremde Geldkassen geleitet würden und Interessengruppen befruchteten, die den Interessen der Rändlichen Bevölkerung geradezu entgegengegriffen seien.

Die Spar- und Darlehnskassenvereine sollten recht bald ihre Bilanzen und zwar eine Papiermarkt- und eine Goldmarkteröffnungsbilanz, erstere vom 31. 12. 1923, letztere vom 1. 1. 1924 aufstellen und dem zuständigen Amtsgericht Vorläufigen der Bilanzen einreichen. Eine Veröffentlichung der Bilanz bei kleineren Genossenschaften nicht mehr nötig. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die

Umfeldung der Geldschätze auf Goldmark

möglichst bald durchzuführen, und zwar sollten sie möglichst hoch genommen werden, damit die Vereine wieder Eigenkapital erhalten. Als Mindestgrenze werden 100 Goldmark mit 10prozentiger Fiktionzahlung vorgeschlagen. Dieser Beschluß sei dem Amtsgericht bekannt zu geben und ebenso der Beschluß mitzuteilen, nach dem die Umrechnung der alten Geldschätze nach der Maßgabe erfolge, daß eine Million Papiermark gleich 1 Goldmark ist. Da mit können die alten Geldschätze in Fortfall. Eine Aufwertung der Geldschätze, durch die das einzelne Mitglied nicht viel verliert, das Vermögen des Vereins aber geschmälert wird, sei nicht zu empfehlen. Endlich verlangte der Redner noch unbedingt Sicherstellung aller gegebenen Kredite und erinnert daran, die laut Statut erforderlichen Vorstands- und Aufsichtsratsitzungen wegen Rückendeckung der Mitglieder dieser Organe regelmäßig vorzunehmen.

### Steuerfragen

Die Kapitalertragsteuer sei für die Vereine fortgefallen. Auch keine Umsatzsteuer für den Selbstgeschäften zu haben. Die Körperschaftsteuer käme für die Vereine auch nicht in Betracht, deren Geldschätze sich nur auf den Kreis der Mitglieder beschränkten, und die einem Revisionsverbande angehörien. Dagegen unterlägen jetzt auch alle Genossenschaften der Gewerbesteuer. Es sei äußerst wichtig eine Voranmeldung nach Formular Muster C abzugeben. Hierin ist zweckmäßig abzugeben der Gesamtumsatz im verfloßenen Vierteljahr oder das Vermögen am 31. 12. 1923. Auch Herr Generalssekretär Wiesner erteilte für seine durchdachten Ausführungen reichen Beifall.

An der anschließenden Aussprache wurden noch Aufwertungs- und verwaltungsrechtliche Fragen besprochen, die bis zum Schluß der Versammlung zu regem Meinungsaustausch Veranlassung gaben.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt H. J. Fügenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtdruck: Dr. phil. Albert Brand in Olpe, für die Redaktion: A. B. Kraus, Berlin-Schöneberg; für den Anzeigen- und Anzeigen: Ed. Fügenberg, Olpe.

**HAPAG HARRIMAN**



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES  
(HARRIMAN LINE)

Nach

**NORD-AMERIKA**  
**SUD-AMERIKA**  
**CANADA**

CUBA — MEXIKO, WESTINDIEN  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche  
Verpflegung, Unterbringung in  
Kammern in allen Klassen

Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**

Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKALINIE**  
103 Hamburg Alsterdamm 25  
und deren Vertreter in  
**OLPE:**  
**CHRISTIAN SCHÜNE.**

**Ernst Giebel**

**SIEGEN**

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
An- und Verkauf von Wertpapieren

**Kulante Verzinsung von**  
**Papier- und**  
**Rentenmark-Einlagen**

Erleichterung laufender Rechnungen  
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in  
eigenen Stahlkammern  
Beratung und Auskünfte kostenlos  
Telefon Nr. 1801, 1802, 1803 und 1804,  
Telegr.-Adr. Bergwerke

**Neue Betten**

hochl. rot, dicht. Daun-  
enfüller, gleiche Ware wie vor  
dem Kriege. Katalog mit  
über 50 verschied. Preis-  
lagen frei. Bei Lagerbesuch  
Füllung i. Beisein d. Käufer.

Bettfedern 0,95 1,50  
Halbdarmen Pld. 2,50 3,50 4,50  
Daunen Pld. 8,50 14.— 18.—

|                      |       |       |       |       |
|----------------------|-------|-------|-------|-------|
| Oberbett m. 7 Pfd.   | 16,65 | 26,00 | 29,50 | 32,30 |
| Unterbett m. 6 Pfd.  | 15,70 | 24,40 | 27,40 | 29,80 |
| 2 Rissen m. 5 Pfd.   | 9,95  | 15,35 | 17,85 | 19,85 |
| 1 1/2 Schl. Bett auf | 41,90 | 65,75 | 74,75 | 81,95 |

2 schlüßig ca. 10% mehr. Bessere Betten bis 170 Mk.  
Bettfedern-Größte. **W. Büttner, G. M. Werl u. Nr. 12.**

**Fichtenstangen!**

Stängelnr. 125 x 5/8 om Q. bauernb  
gegen Rassa zu kaufen gesucht. w111

**H. A. Hanes, Holzgeschäft,**  
Häuserm. d. Oberhunden 1 B

**Motorräder, Ersatzteile, Beleuchtungen,**  
engl. Triumph-, engl. Ariel,  
**A. J. S., Sundbeam, deutsche Fabrikate,**  
**NSU-Motorräder und -Wagen,**  
**Alba-Getriebemaschinen,**  
**BMW Motorräder.**

Elektrische Beleuchtungen (Fonag, Eisenmann  
und Bosch). Die Maschinen sind teils am  
Lager oder sofort als Werk lieferbar.

**Karl Schepp,**  
Krombach, Kr. Siegen

Brave, opferstrenge Jünglinge jeden  
Perus im Alter von 14—30 Jahren, die Rei-  
gung zum religiösen Glauben haben und als  
**Patenbrüder** am Werke der Glaubens-  
verkörperung in unseren  
europäischen Niederlassungen oder in den über-  
seitschen Missionsfeldern mitzuwirken bereit sind,  
mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll  
wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial  
der Basaltiner, Limburg (Sabn).

**Moderne Literatur**  
Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe, Bahnhofstr.

**Nie wieder Krieg!**

**Verfassungkundgebung.**

Montag, den 11. August,  
abends 8 Uhr, im Hotel z. Schwanen

**öffentliche**  
**Versammlung!**

Referent: Vierbücher, Berlin.  
**Deutsche Friedensgesellschaft.**

**Lötzinn etc.**  
**gegen Almetalle**

Metallhandelsges. m. b. H., Olpe. Telefon 139

**Grubenhölzer**

aller Dimensionen oder dazu passende  
**Waldbestände.**

**Hub Reuter**  
Lichterhagen, Altenborn.  
— Fernruf 181 —

**la. Fahrräder**

in grosser Auswahl und billiger Preislage  
noch auf Lager. Kaufmöglichkeit für jeden-  
mann, da Teilzahlung gewährt wird.

Außergewöhnlich niedrige Preise für Fahrradherstellung.

**Carl Becker, Olpe, Westf.-Str. 30.**  
Telefon 234. w171

Ein sorgenfreies Leben erreichen  
Sie durch einen Treffer aus der  
grossen

**Geld-Lotterie.**

Ziehung 22. August 24.

|         |         |        |
|---------|---------|--------|
| 130 000 | 100 000 | 90 000 |
| 80 000  | 70 000  | 60 000 |
| 50 000  | 45 000  | 35 000 |

Rentenmark usw.

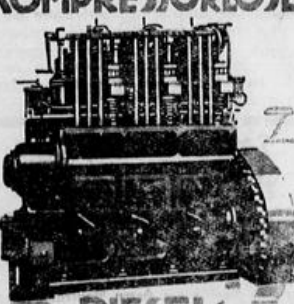
insges. 22 000 Gewinne über vier  
Millionen Mark. Lose zum Preise  
von Mk. 1,50 an, Porto und Liste  
30 Pfg. extra, versendet gegen  
Voreinsendung und Nachnahme

**Ferd. H. Bleuß,**  
Lotterie-Einnahmer,  
Hamburg 5, Norderstr. 189.  
(+ 2584)

**M. A. N.**

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG AG

**KOMPRESSORLOSE**



**DIESEL**  
**MOTOREN**

m. A. N. Technik-Blatt, Abt. 4, Elfen, Marktstr. 5  
Fernruf: 9150

Zur Stoppeleinfaat empfehlen wir:

**Saatwicken, Erbsen,**  
**Beluschen.**

Bestellungen auf Saat-Noggen-Weizen-  
Wintergerste erbeten.

**Johann Cordes, Altenhundem.**  
Fernruf 47. (+12564)

**Kaiserhof-**  
**Lichtspiele**

Olpe, Marlstr. 24.

Heute, Montag,  
den 11. August,  
noch einmal das  
grosse

**Sensations-**  
**programm.**

Anfang  
abends 8 1/2 Uhr.

**Vertreter**  
**gesucht.**

**Leistungsf.**  
**Zigarettenfabrik**

sucht für Regierungs-  
bezugs- Arnberg und  
unbef. Abteil. tüchtigen  
eingef. Vertreter bei zeit-  
gem. Prov. Sagen.  
Angeb. u. M. 112609  
an die Exp. d. B. S.

**Verreift**  
**bis 1. September**

**Dr. Reipen,**

Salz, Nasen-, Ohrenarzt  
gegen i. B.

**Schwamm-**  
**steine**

(vorzügliche Qualität)  
preiswert abzugeben.  
Nehme auch Brenn-  
holz, Eichenlohe oder  
Schlachtwild in Ab-  
gabe. (+12647)

**Paul Wegel,**  
Schwammsteinwerk,  
Weidenau-Steig,  
Rückstr. 27,  
Tel. 1160 Siegen.

**Linoleum-**  
Teppiche  
Vorlagen  
Läufer

**Cocosläufer**  
Fussmatten

**A. Zimmermann,**  
Olpe b. Landratsamt.  
Tel. 290.

Von der Reise zurück

**Dr. med.**  
**Dierkes**

Homöop. Arzt  
Siegen, Sandstr. 15.

**TORPEDO**

**Schnell-**  
**Schreib-**  
**Maschine**

ein Juwel deutscher Technik.

Vertretung für den Kreis Olpe:  
**Gebr. Clemens, Olpe,**  
— Martinstrasse 18. —

**Eichen-Spigen,**

1,25 m lg., 5 bis 8 cm br.  
Zweiflig beklagene

**Schwellchen,**

0,80 und 0,94 m lg., 8 x 10 cm fl.  
Angebote möglichst frei Waggon Abgangs-  
station erbeten.

Joh. Kirchhoff Holzhdg. und Sägewerk,  
Hildhausen

**Drucksachen**

für Handel und Gewerbe

in geschmackvoller Ausfüh-  
rung liefert schnell  
u. preiswert

**Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg**  
Olpe i. Westfalen.

**Turn-Berein :: Olpe**

**Turnstunden:**

Turnerinnen: Dienstags 8 1/4 — 10 Uhr  
Turner: Freitags 8 1/4 — 10 Uhr  
Jünglinge: Mittwochs 8 1/4 — 10 Uhr  
in der Turnhalle des Lehrerseminars.

**Cigaretten für Wiederverkäufer**  
zu Original Fabrikpreisen.

Casanova: Ritter-Gero, Sigrid, Emin-  
Pascha.

Jenidze: Salem-Gold, rot, grün, Salem  
Kabinot.

Wenest: Rand, Orange, Fervor,  
Gobelin

Karmilri: Halim, Gold, Privat, Export.

Malpaus: Rarität Nr. 200, Special,  
Extra, Attacke.

Eckstein: Ekokstein-Gold.

Fabian: Elegante Welt, Staatorat,  
Modellbar.

Verlangen Sie Ausstellung in meinen prima Cigarren-  
Sortimenten.

Versand nach Auswärts franko.

**Aug. Broich :: Olpe.**  
Tabakwarengrosshandlung. Telef. Nr. 115.

**Lungen- u. Asthmakranken!**

ist unser Kräftiger „Silvana“ von hervorragender  
vorbeugender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir  
direkt Wunder gewirkt“, schreibt W. in P.  
Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atem-  
beschwerden hören sofort auf. „Unser Arzt  
freute sich selbst, dass der Tee mir bekommt.“  
„Appetit und Wohlbefinden haben sich“, so lautet  
täglich einlaufende Dankschreiben Pro Paket  
Mk. 1.— Nachh. Lt. bezirkärztlicher Bestätigung  
rei verkauft Silvana-Gesellschaft, Langen-Damm 3 89

**Adler-Schreibmaschinen**

sind wegen ihrer besonderen Stosstangen-Konstruktion  
die stabilsten und infolge der verschiedensten Modelle  
für jeden Zweck geeignet.

Vorführung unverbindlich!

**Modell 7** mit zweifacher Umschaltung  
**Modell 15** mit einfacher Umschaltung  
**Kleiner Adler** für kleinere Betriebe und Privatgebrauch

**Louis Hees, Siegen i. Westf.** Ruf 272.

**Tipografrec** (gef. gef. Marke) ist das be-  
währteste u. natürlichste Blut-  
reinigungsmittel. Viele tausend Dankschreiben  
vorhanden. (+1263)

Dieser Tee ist bei allen Krankheiten anzuwenden,  
welche vom Blut abhängen. Ein Paket Mk. 1.—  
Porto extra, bei 6 Paketen oder darüber portofrei  
gegen Nachnahme. Alleinige Fabr. gegr. 1914.

Führender Teefabrik Hermann H. Müller  
Schmiedefeld, Thür., Kreis Schleusingen.

Die Ideal-Schreib-  
maschine wird in-  
folge ihres leich-  
ten Anschlages und  
ihrer Dauerhaftigkeit über-  
all bevorzugt.

Generalvertreter  
für den Kreis Olpe  
**Gottfr. Marx, Olpe.**

**Gewaschene Rheinfand,**

gefärbt, in verschied. Färbungen in la. Qualität  
aus neuangelegter, leistungsfähiger  
Sandwäsch-, sowie Beton- und Montier-  
liefert prompt ab Stat. Wenden bei Treisdorf

**Rheinl.- u. Sandbaggerel Albert Strunk,**  
Ebn, Hildersstraße 1,  
Jernpfecher A 5012. (+1252)